

Ein Mensch in seinem Widerspruch

■ betr.: „Fritz Bauer verschonte Nazirichter“, taz vom 26. 10. 15

Es ist bewunderungswürdig, dass Georg D. Falk sich in dem vom Fritz-Bauer-Institut veröffentlichten Aufsatz mit einem Teil der Fritz-Bauer-Forschung befasst hat, für die andere wohl nicht die Zeit oder die juristische Expertise hatten: der Aufarbeitung der Verbrechen der juristischen Schreibtischtäter. Dass Bauer rund 100 Verfahren gegen NS-Juristen sogar in extremen Fällen eingestellt hat, ergibt sich aus seinen eigenen Akten. Nicht ganz zustimmen kann ich nur der Feststellung in dem vom Fritz-Bauer-Institut veröffentlichten Aufsatz, Fritz Bauer habe den Kampf gegen die NS-Juristen nicht wirklich aufgenommen.

Lange bevor Fritz Bauer sich schwerpunktmäßig mit dem Auschwitz-Komplex, mit den „Euthanasie“-Tätern und den anderen NS-Gewaltverbrechern beschäftigt hat, ist er mit größter Tatkraft gerade an die Verfolgung der Richter der Sondergerichte herangegangen. In seiner ersten Amtshandlung als Braunschweiger Generalstaatsanwalt im Jahre 1951 hat er sich in die von der damaligen Braunschweiger Justiz boykottierte Strafverfolgung der an dem Todesurteil gegen den letzten Helmstedter Juden, Moritz Klein, beteiligten drei Sonderrichter eingeschaltet und auf die Zulassung der gegen sie erhobenen Anklage bestanden, zur großen Empörung der Braunschweiger Richter.

Zur Eröffnung der Hauptverhandlung kam es nur deshalb nicht, weil der Vorsitzende des Braunschweiger Strafsenats – vor 1945 einer der höchsten Wehrrechtsjuristen – die Beschwerde Fritz Bauers zurückgewiesen hat.

Später hat Bauer fast zeitgleich mit dem Auschwitz-Prozess energisch versucht, in einem Großverfahren die Oberlandesgerichtspräsidenten und die übrige NS-Juristenprominenz vor Gericht zu stellen. Von der Fachwissenschaft bislang nur wenig wahrgenommen, ist dies Verfahren nach dem plötzlichen Tod Fritz Bauers von seinem hessischen Nachfolger klammheimlich veruntreut worden. Hatte Fritz Bauer, dem schon bei seinem Vorgehen gegen die Braunschweiger Sonderrichter immer wieder Steine in den Weg geworfen waren, innerlich resigniert? Dafür gibt es keine äußeren Anhaltspunkte. Um mit Goethe zu sprechen: Auch Fritz Bauer war kein ausgeklügeltes Buch, er war ein Mensch in seinem Widerspruch. **HELMUT KRAMER, Wolfenbüttel**